

**The Willisau Jazz Archive**  
[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)

**Press Documentation**

## Jazz String Special

Event Date: 1998-01-31  
Event Time: 20:30  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

### Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1998-01-27	11	Jazz Strings
Neue Luzerner Zeitung Apéro	1998-01-29	7	Hochkarätig
Neue Luzerner Zeitung	1998-01-31	47	Ron Miles Group
Neue Luzerner Zeitung	1998-02-03	39	Eher gedämpfte Spiellaune
Willisauer Bote	1998-02-07	11	Schatten der Vergangenheit

### *Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

# Jazz Strings

Philip Catherine, Michal Urbaniak und Aladar Pege in Willisau

**Mit dem Gitarristen Philip Catherine, dem Violinisten Michal Urbaniak und dem Bassisten Aladar Pege konnte Jazz in Willisau einmal mehr drei prominente Jazzmusiker verpflichten.**

pd. Unter dem Titel «Jazz Strings» geben die drei ausgewiesenen Jazzsolisten am 31. Januar ein eindrückliches Gedenken an den legendären Gypsigitarristen Django Reinhard und den eben verstorbenen Violinisten Stéphane Grappelli zum besten.

Der belgische Gitarrist Philip Catherine gehört längst zu den Führenden seines Instrumentens. spielte u.a. mit Dexter Gordon, Charlie Mariano, Toots Thielemans, Charles Mingus und Didier Lockwood. Der polnische Geiger Michal Urbaniak emigrierte anfangs der siebziger Jahre in die USA, wo er alsbald zum Starsolisten heranwuchs und vor allem

im Bereich des Jazzrocks und Fusion Erfolge feierte. Urbaniak wirkte auch bei Plattenaufnahmen für Miles Davis mit.

Aldar Pege, der ungarische Starbassist, studierte erst am Béla Bartók-Konservatorium, ehe er zum erfolgreichen Jazzbassisten avancierte. Er arbeitete in den siebziger Jahren mit Dexter Gordon, Art Farmer und andern Bebop-Grössen zusammen. Bekannt wurde er vor allem auch durch seine unvergesslichen Duo-Konzerte mit dem deutschen Posaunisten Albert Mangelsdorff. Später war Pege Mitglied der «Mingus Dynasty Band». In den letzten Jahren spielte er vorwiegend mit Karl Ratzer, Atila Zoller und Aki Takase. Charles Mingus soll ihm seinerzeit einen seiner Kontrabässe überlassen haben, nachdem er ihn in einem Konzert gehört hatte.

Jazz in Willisau, Samstag, 31. Januar, 20.30 Uhr, Mohrensaal Willisau.



Einer der führenden Jazz-Gitarristen: Philip Catherine.

Foto di Francesco

WB 1998 01 27 p.11

# Hochkarätig

Wenn drei derart versierte Jazzsolisten zusammenfinden, um ein Tributkonzert zu geben, dürfen die Erwartungen hoch sein.

Besonders dann, wenn sie sich an das Vermächtnis des Sinti-Gitaristen Reinhardt Django und des kürzlich verstorbenen französischen Violinisten Stéphane Grappelli heranwagen. Diesem Duo wird zu Recht als einzigen Europäern ein eigenständiger Beitrag zur Jazzgeschichte zugeschrieben. Für eine würdevolle Umsetzung dieses Erbes garantieren der belgische Gitarrist Philip Catherine, der polnische Geiger Michal Urbaniak sowie der ungarische Bassist Aladár Pege. *bb.*

**Samstag, 31. Januar, 20.30**  
**Hotel Mohren, Willisau**  
**VV: Empfang Neue LZ**

Album  
Songs  
gemein  
making  
n. Im  
es sehr  
Atmo-  
hatte  
krem-  
und  
oduk-  
nden,  
alles

likum  
ert?

mehr-  
neres,  
über  
brei-  
ch für

schum

Neue Aprio 171000249

# MUSIC

## JAZZ

### **Die Regierung**

Mix aus Jazz, Blues, Volksmusik und Rock

VV: Telefon 041 - 340 12 21

● HORW, Zwischenbühne, 20.30

### **Ron Miles Group**

aus Denver (USA)

VV: Telefon 041 - 429 53 43

● WILLISAU, Hotel Mohren, 20.30

## ANDERE TÖNE

Willisau: Jazz im «Mohren»

## Eher gedämpfte Spiellaune

Es wollte nicht wirklich Stimmung aufkommen am Samstag im locker besetzten «Mohren»-Saal, Willisau: Das Trio um den belgischen Gitarristen Philippe Catherine spielte Standards und Traditionelles. Gekonnt, aber doch zu gepflegt und harmlos.

Weil der vorgesehene Bassist Aladar Pege einen Herzinfarkt erlitten hatte, war das Trio mit dem Bassisten Peter Bockius nach Willisau gereist. Nichts gegen Ersatzbassisten und auch nichts gegen Bockius, doch ist anzunehmen, dass eine Umbesetzung auf diesem Hintergrund doch eher als Dämpfer auf die Spiellust gewirkt haben mag. Es war denn auch nicht wirklich eine Chemie zu spüren, die innerhalb des Trios etwas in Bewegung gesetzt hätte.

Begonnen mit Standards wie «My funny Valentine» über Gypsy-Swing bis hin zu Fusion-mässigen Mittsiebziger Variationen, die nicht gerade öde, aber auch nicht aufregend genug waren, pendelte die Musik zwischen Betulichkeit und Verhaltenheit. Zeitweise wuchsen die Licks griffig zu groovender Dynamik, dann konnte man sich wieder beim beschaulichen Stelldichein im Kurpark wähen. Urbaniak, der ziemlich farblos blieb, hatte das letztemal vor 27 Jahren in Willisau gespielt. So gehen die Jahre.

## Gypsy-Jazz-Feeling

Am schönsten war es, die harmonischen Felder und eleganten Ausbrüche auf der Gitarre von Catherine mitzuverfolgen. Dieser ist technisch-melodisch auf seinem Instrument bestens zu Hause. Mit synkopischen Rhythmen und federnden Akkorden konnte er die Musik neu aufladen, wenn sie gar so schön dahinperlte. Seine Akkordfolgen waren voll von diesen untrüglich-angeswingten Neuner- und Dreizehner-Variationen, die noch aus jedem Blues und jedem Song «einen Jazz» machen. Dann wieder nudelte er sich fein und leichtfüssig durch das Gypsy-Jazz-Feeling seines Materials.

Catherine, der ebenfalls schon früh und einigemal in Willisau aufgetreten war, hat sich nicht gross verändert, er ist bei seinem traditionellen Jazz-Guitar-Stil geblieben. Um so mehr war das zu bemerken, als von seinen Begleitern, die auch tatsächlich Begleiter blieben, wenig bis kein Drang des inspirativen Mitmischens zu spüren war, was vielleicht andere Funken gezündet hätte. Urbaniak ist ein guter Geiger, doch selten holte er aus seinem Instrument die Sehnsucht und die tänzerische Freude. Auch Bockius, der natürlich als Springer eine etwas unbequeme Rolle hatte, hatte es vor allem darauf angelegt, als unabdingbare Grundfeste dranzubleiben. Er tat, was er tun musste, und tat es solide. Nur sein Sound war manchmal zu aufdringlich angekratzt. Alles in allem möchte man sagen: ein gutes Konzert, das nicht wirklich gut war.

PIRMIN BOSSART

# Schatten der Vergangenheit

## Jazz String spielte bei Jazz in Willisau

Das Konzert stand unter einem unglücklichen Stern. Erst wurde die Tournee der Ron Miles Group mangels Auftrittsmöglichkeiten abgesagt. Dann erlitt Aladar Pege, der Bassist der Ersatzgruppe Jazz String, letzte Woche einen Herzinfarkt. Was blieb, war dürftig.

MEINRAD BUHOLZER

Zwei standen da, die mal für Furore gesorgt hatten: Der polnische Geiger Michal Urbaniak und der belgische Gitarrist Philip Catherine. Anstelle Aladar Peges hatte man den wenig bekannten Bassisten Peter Bockius engagiert. Als Hommage an Stéphane Grappelli, kürzlich gestorben, und Django Reinhardt, schon länger verschieden, wurde das Konzert angekündigt. Doch die drei Musiker über-

liessen die Toten dem Schlaf, erweckten sie nicht mal in der Imagination zum Leben.

Die Wiederbegegnung mit den alten Helden des europäischen Jazz war enttäuschend. Das Trio wirkte uninspiriert, es spielte seine Stücke mit der inneren Anteilnahme eines Kühlschranks-Verkäufers und wäre auch als Background in einer durchschnittlichen Hotel-Bar kaum aufgefallen.

Michal Urbaniak fiedelte zwar virtuos drauflos, und der Klang der elektrisch verstärkten Geige liess durchaus Erinnerungen an seine grosse Zeit und an seine musikalische Potenz aufkommen. Aber die hielt er konsequent unter Verschluss. Sein Spiel war oberflächlich. Als ob er es möglichst schnell hinter sich bringen wollte.

Philip Catherine zupfte seine Gitarre zwar hie und da mit viel Hingabe. Sein hallender Sound aber wirkte wie eine mit Watte und Styropor verpackte Pralineschachtel. Auch er kam kaum über ein paar brillante Läufe – Schatten der Vergangenheit – hinaus, bevor er wieder tief im sumpfigen Morast der Routine stecken blieb.

Und Ersatzspieler Peter Bockius? Er versuchte redlich und mit viel Hingabe, sich seinen beiden Partnern anzupassen, sich einzufühlen, und einen soliden Klanggrund zu legen. Das rettete das Konzert auch nicht, aber man war ihm allein schon dafür dankbar.

«My funny Valentine», das Eröffnungsstück des Abends, legte eine falsche Fährte – es war ein trauriger Abend.

WB 1998 02 17 p. 11